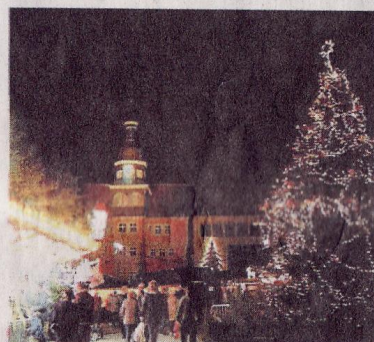


Der ganz normale Wahnsinn

Gotha (AA/hs). Heinz und Hannes sitzen bei Anneliese im Wirtshaus. Aus den Lautsprechern in der Gaststube tönt gerade „Süßer die Glocken...“ „Hoffentlich ist Weihnachten bald vorbei“ stöhnt Heinz und: „Das Gedudel geht einem ja schon auf den Nerv.“

„Kannst du mir sagen, worüber du dich aufregst, hä?“ Hannes stützt sein Kinn in die Hände. Er wirkt niedergeschlagen. „Ich hätte Grund das zu sagen, du nicht. Muss wiedermal sehen, wie ich das so allein überstehe. Wird mir wohl nichts weiter übrig bleiben, als wieder zu meiner Tochter zu fahren. Wollte die jungen Leute dieses Jahr eigentlich nicht belästigen.“ Ein tiefer Seufzer entringt sich seinem Mund. Seit ihm seine Hilde verstorben ist, hat er einfach kein Glück mit den Weibsbildern. Die stellen alle Ansprüche! „Ach Junge!“ Heinz klopf ihm auf die Schulter: „Ach Junge! Tust einem schon leid. Aber andererseits bist du auch ein Glückspilz. Du glaubst gar nicht, was bei uns immer los ist. Von wegen, besinnliche Festta-



Ob Weihnachten mit Rummel oder Besinnlichkeit, jeder wie er es mag.

ge', das ist Stress pur. Das geht am Heiligabend früh schon los. Bloß keine Schlieren auf dem geputzten Hochglanz-Laminat machen, sonst gibt's Zoff! Überall steh ich nur im Weg, hektisch wuselt meine Holde hin und her. Dazu ihre Sonderwünsche. Und eine Laune... eine Laune, sag ich dir! Sogar der Hund verzieht sich. Und wer kommt zu Besuch? Eh nur die Schwiegermutter und manchmal die Kinder kurz. Ja und? – Von wegen trautes Heim!“

Heinz hat sich in Rage geredet. Aufgeregt fuchtelt er mit den

Händen knapp über dem Bierglas herum. Und ‚klatsch‘, da ist es passiert. Die goldbraune Brühe rinnt über Annelieses rote Weihnachtsdeckchen. „Pass doch auf, du Depp!“ schreit sie hinter dem Tresen. „Mannsbilder, immer für Überraschungen gut, aber nie für gute!“ Hannes hat der Leidenschaft seines Nachbarn Auftrieb verschafft. Vor seinem inneren Auge sieht er den schwer geprüften Heinz durch dessen Haus schleichen. Ne, da ist er doch lieber für sich. Obwohl... Bisschen traurig stimmen ihn seine Erin-

nerungen an die Feste zusammen mit seiner Hilde aber doch. Das war immer ruhig und beschaulich. Geschenke gab es nur kleinere, seit die Kinder aus dem Haus waren, aber meist ‚ne nette Überraschung. Und nachmittags sind sie spazieren gegangen. In die Kirche sind sie auch gegangen... ach... ne, das war eine prima Zeit, damals. Hannes seufzt schon wieder. Die Leute, die zusammen sein können, sollten lieber froh drüber sein, anstatt sich derart selbst und gegenseitig diese Tage zu vermiesen. „Hannes, weißt was?“ sagt Heinz plötzlich und klopf sich vor die Stirn und lacht: „Das ist die Idee! Du kommst Heiligabend zu uns, basta. Wir beide machen es uns bis zur Bescherung richtig gemütlich. Vielleicht Schach spielen. Sollen die anderen doch ihren Weihnachtswahnsinn genießen, wir nicht. Die Stunde Bescherung und ‚O Tannebaum‘ stehen wir gemeinsam durch, und dann verkümmeln wir uns wieder.“ Hannes strahlt und hebt sein Glas: „Auf Frohe Feiertage, Nachbar!“